

Reto Gmür, SVP

Einfache Anfrage vom 19. Juni 2018 „Über die Sicherheit von Strassen und die Nutzung von Plätzen unserer Gemeinde“

Reto Gmür, SVP, hat am 19. Juni 2018 beim Stadtparlament eine Einfache Anfrage mit folgendem Wortlaut eingereicht:

Wer kennt ihn nicht den Pfosten, in seiner Wohnstrasse, der ihn jeden Tag aus der Ruhe nervt. Schön bunt zwar, aber störend, ja eher schon provokativ, meist fast mitten in der Strasse montiert. Machen solche Dinger vor Schulen und Kindergärten ja unbestritten Sinn, scheint es hingegen reine Ideologie zu sein, schöne breite Strassen mit hohem Komfort und guter Übersichtlichkeit absichtlich dermassen zu strafen und zu verengen. Dienen solche Massnahmen wirklich unserer Sicherheit? Die Hindernisse aus Metall sind für denjenigen, der sie aus welchen Gründen auch immer nach einer Kollision auf, unter, oder im Fahrzeug hat eher gefährlich denn sicher. Als in unserer Altstadt die Post abging und wir noch bestimmt dreissig Geschäfte mehr hatten sind alle Verkehrsteilnehmer immer problemlos aneinander vorbeigekommen. Um das zu erreichen, wurden damals die Strassen absichtlich breit und übersichtlich geplant. Heute aus welchen Gründen auch immer, wird der Verkehrsfluss mit diversen Schikanen wieder künstlich abgewürgt. Täglich stauen sich nun die Fahrzeuge zur gleichen Zeit an denselben Stellen und die Nerven vieler Bürger, auch solcher ohne Fahrzeuge werden dadurch völlig unnötig und zusätzlich strapaziert. Ein Fahrrad hat vor jedem Geschäft Platz. Brauchen wir wirklich Bügel Fahrradständer? Ist es richtig, dass Parkplätze heimlich, ohne Umnutzungskonzept zu Gunsten von solchen Parkierstangen verschwinden? Dient es der Belebung unserer Altstadt, wenn Mieter einer Wohnung, die ihr Auto für die Arbeit brauchen, jeden Tag eine viertel Stunde nach einem Nachtparkplatz suchen müssen? Es scheint, es werden ganz still und heimlich immer weniger. Wir können doch nicht mit gutem Gewissen teure Nachtparkierkarten verkaufen und dann so gut wie keine Plätze zur Verfügung stellen. Kann es nicht sein, dass wir mit solchen Massnahmen die Altstadt eher zu billigem Wohnraum verkommen lassen? Die Besitzer solcher Altstadtliegenschaften und eventuell das Sozialamt wissen bestimmt was gemeint ist. Die Konsequenzen daraus kann niemand wirklich wollen. Es wird keine potenten Mieter solcher Altstadtwohnungen oder gute Kundschaft in den Geschäften geben, wenn wir sie zwingen ausschliesslich mit dem Fahrrad zu kommen. Es kann und darf nicht unsere Aufgabe sein, die Bevölkerung umzuerziehen. Aus diesem Blickwinkel entstanden daher einige Fragen an den Stadtrat.

So stellen sich denn folgende Fragen:

1. Kann Arbon (Gerichtlich) haftbar gemacht werden, wenn Unfälle auf Gemeinde Strassen, nachweislich durch solche Hindernisse provoziert wurden?
2. Wer bestimmt wo und in welcher Form solche Schikanen montiert werden?
3. Wird bei solchen Stellen eine Unfallstatistik (vorher/nachher) geführt?
4. Warum können Parkierfelder ohne Umnutzungskonzept umfunktioniert werden?
5. Wird allen Ladenbesitzern mit dem Wunsch nach Veloparkplätzen unmittelbar vor ihrem Geschäft gleich entsprochen?

6. *Wieviele Autoparkplätze erscheinen dem Stadtrat für die Bewohner der Altstadt als genügend?*
7. *Ist sich der Stadtrat der Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage von Parkraum in der Altstadt bewusst?*

Besten Dank für die Beantwortung der Fragen.

Der motorisierte Individualverkehr hat in der Vergangenheit stark zugenommen. Er hat sich pro Generation, d.h. pro 25 - 30 Jahre, etwa verdoppelt. Der Strassenraum ist darum enger geworden, der Verkehr konfliktreicher. In jeder Stadt wird mit verschiedenen Massnahmen versucht, die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Als besonders zweckmässig haben sich Tempo-30-Zonen gezeigt. Zur Umsetzung dieser Zonensignalisation sind verschiedene Begleitmassnahmen nötig. Während andere Städte Schwellen und Berliner Kissen bauen, bevorzugen wir in Arbon Verengungen am Eingang der Zone mit Verkehrstafeln auf beiden Strassenseiten und mit wechselseitig angeordneten Parkfeldern und Pfosten. Auf diese Weise wird an den meisten Orten die für die Sicherheit nötige Temporeduktion erreicht.

Die vorerwähnte Einfache Anfrage beantwortet der Stadtrat wie folgt:

1. *Kann Arbon (Gerichtlich) haftbar gemacht werden, wenn Unfälle auf Gemeinde Strassen, nachweislich durch solche Hindernisse provoziert wurden?*

Die Signaltafeln und Pfosten befinden sich in einer rechtskräftigen Tempo-30-Zone. Wenn der Automobilist die Geschwindigkeit dementsprechend anpasst, wird es zu keinen Unfällen kommen. Die Stadt kann nicht haftbar gemacht werden für Unfälle, die auf Nichtbeherrschen des Fahrzeuges zurückzuführen sind.

2. *Wer bestimmt wo und in welcher Form solche Schikanen montiert werden?*

Die «sogenannten Schikanen» sind kostengünstige Massnahmen, um in Niedriggeschwindigkeitszonen zu einer Temporeduktion beizutragen. Sie werden im Zuge der Planung zur Einführung einer entsprechenden Zone öffentlich publiziert und von den kantonalen Instanzen bewilligt.

3. *Wird bei solchen Stellen eine Unfallstatistik (vorher/nachher) geführt?*

Eine Unfallstatistik wird in der Unfallkarte - Geoportal des Bundes (ASTRA) geführt.

4. *Warum können Parkierfelder ohne Umnutzungskonzept umfunktioniert werden?*

Änderungen von Strassensignalisationen werden öffentlich aufgelegt und von den kantonalen Instanzen bewilligt.

5. *Wird allen Ladenbesitzern mit dem Wunsch nach Veloparkplätzen unmittelbar vor Ihrem Geschäft gleich entsprochen?*

Erfreulicherweise benützen immer mehr Arbonerinnen und Arboner das Velo für verschiedene Besorgungen. Mit entsprechenden Veloparkplätzen will der Stadtrat dies weiter fördern.

6. *Wieviele Autoparkplätze erscheinen dem Stadtrat für die Bewohner der Altstadt als genügend?*

Eine Zahl kann hier nicht genannt werden. Beim Projekt «Lebensraum Altstadt» hat der Stadtrat darauf geachtet, dass im Perimeter dieses Projekts weiterhin etwa 60 Parkplätze zur Verfügung stehen. Ausserdem begrüsst der Stadtrat die Schaffung weiterer Parkplätze im neuerstellten Parkdeck im ZIK.

7. *Ist sich der Stadtrat der Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage von Parkraum in der Altstadt bewusst?*

Die Altstadt ist in einer Zeit entstanden, als noch nicht jeder Haushalt ein oder mehrere Autos besass. Verschiedene Liegenschaftenbesitzerinnen und -besitzer in der Altstadt haben in den letzten Jahren Häuser und Wohnungen stilgerecht und mit Liebe zum Detail renoviert. Dabei wurden auch immer wieder gute und kreative Lösungen für das Parkierungsproblem gefunden. Neuestes Beispiel ist die neue Tiefgarage im ZIK, die zur Lösung des Parkplatzproblems in der Altstadt beitragen wird.

FÜR DEN STADTRAT ARBON

Andreas Balg
Stadtpäsident

Andrea Schnyder
Stadtschreiberin

Arbon, 6. August 2018